

## Pfarrer Mihail RAHR

### *Russische Orthodoxe Kirche (Moskauer Patriarchat)*

(weitere Beiträge orthodoxer Autoren in deutscher Sprache unter: [www.orthodoxinfo.de](http://www.orthodoxinfo.de))

#### **Predigt zum Gedenktag der heiligen Väter des I. Ökumenischen Konzils (Apg. 20:16-18,28-36; Joh. 17:1-13) (05.06.2022)**

Liebe Brüder und Schwestern,

am Herrentag vor dem drittgrößten christlichen Feiertag, dem Gründungsfest der Kirche, wird uns ein besonderer Abschnitt aus der Abschiedsrede des Herrn angeboten: das hohepriesterliche Gebet des Sohnes an den Vater. Wie die heiligen Väter einhellig erläutern, ist es jedermann einleuchtend, wenn der Menschensohn sagt: „*Alles, was Mein ist, ist Dein*“; wenn Er jedoch mit dem gleichen Atemzug hinzufügt: „*und alles, was Dein ist, ist Mein*“ (Joh. 17:10), wird offenbar, dass sich niemand sonst jemals in der Welt auf solcherart eindeutige Weise mit Gott dem Vater gleichgesetzt hat. Wie der selige Augustinus sagt, enthalten wohl alle großen Religionen gewisse Weisheiten, aber nur im Christentum heißt es: „*Das Wort ist Fleisch geworden*“ (Joh. 1:14). Dadurch allein aber werden alle Weisheiten der anderen Religionen relativiert und letztlich als Lügen entlarvt. Denn das ewige Leben besteht darin, den Vater als „*den einzig wahren Gott zu erkennen und Jesus Christus*“, Den ER gesandt hat (Joh. 17:3). Der Sohn hat den Vater auf der Erde verherrlicht, indem Er das Werk vollendete, das Ihm der Vater aufgetragen hatte; und dafür ist der Sohn vom Vater mit der Herrlichkeit verherrlicht, die Er beim Vater hatte, bevor die Welt war (s. 17:5). Und wir können an dieser Herrlichkeit teilhaben, wenn wir an Seinem, des Vaters Wort, im Glauben festhalten (s. 17:6). Gott wurde Mensch, damit der Mensch der Gnade nach Gott werden konnte.

Hierfür ist die Kirche gegründet worden, damit alles, was Gott gehört, auch *uns* (der Gnade nach) gehört. Und so fährt der Herr im hohepriesterlichen Gebet fort, indem Er für die betet, die Ihm der Vater gegeben hat (s. 17:9): „*Für sie bitte Ich; nicht für die Welt bitte Ich, sondern für alle, die Du Mir gegeben hast, denn sie gehören Dir. Alles, was Mein ist, ist Dein, und was Dein ist, ist Mein; in Ihnen bin Ich verherrlicht*“ (17:10). Wir, die Kirche Christi, sind dazu auserkoren worden, die Worte zu bewahren, die der Vater dem Sohn gegeben hat (s. 17:6). Also ist der Sohn Gottes auch in *uns* verherrlicht (s. 17:10c). Diese Wahrheit gilt es zu bewahren, und das nicht bloß mit dem Intellekt, sondern durch die wahrnehmbare Teilhabe am göttlichen Leben – der Gnade des Heiligen Geistes. Hierzu ist der Leib Christi als Ganzes bestimmt sowie jedes Glied am Leibe für sich gesondert. Und es gibt nichts Größeres und Wichtigeres für uns Christen, als diese Einheit zu bewahren, und zwar *allen* Widrigkeiten und Versuchungen zum Trotz! Nur so werden wir die Wahrheit, die in Christus ist, den übrigen Menschen hinüberbringen können. Einer, der es weiß, schreibt:

„Wir aber müssen Gott allezeit für euch danken, ... dass Gott euch als erste zur Seligkeit erwählt hat, in der Heiligung durch den Geist und im Glauben an die Wahrheit, wozu Er euch auch berufen hat durch unser Evangelium, damit ihr die Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus erlangt“ (2 Thess. 2:13-14; vgl. Joh. 4:23-24). Alle Weisheit und jegliche Wahrheit darüber hinaus ist lediglich menschliche Weisheit und (bestenfalls) relative Wahrheit. Und gerade deshalb bittet der Herr Seinen Vater für die, welche „zum Glauben gekommen sind“, dass *Jesus Christus vom Vater in die Welt gesandt* worden ist (Joh. 17:8). Er betet nicht für den Rest der Welt, welcher der Apostasie anheimfallen wird, sondern nur für die, welche Ihm der Vater gegeben hat. Er bittet darum, dass diese *im Namen Seines Vaters* bewahrt werden, sich also nicht mit der Welt vermengen, „**damit sie eins sind wie Wir**“. Nach Seiner Himmelfahrt ist Christus „*nicht mehr in der Welt, aber sie sind in der Welt*“ (17:11). Nach den Worten Vater Alexandr Schargunovs ist die Kirche nicht von dieser Welt: „Nur dann, wenn die Kirche nicht von dieser Welt ist, wenn sie sich nicht mit der Welt vermischt, mit ihrer Sünde und ihren Verirrungen, wenn sie vielmehr bestrebt ist, an der göttlichen Kraft und Weisheit teilzuhaben, - nur dann ist sie in der Lage, in dieser Welt zu existieren. Doch der Kirche Christi ist die Gabe, nicht von dieser Welt zu sein, nicht dazu verliehen worden, damit sie sich aus dieser Welt zurückzieht. Christus ist nicht auf die Erde gekommen und hat Sein Blut nicht vergossen, damit wir uns an unserer Frömmigkeit delectieren. Vielmehr sollen wir trauern, dass der Rest der Welt, die Gott bis zum Tode Seines einzig gezeugten Sohnes geliebt hat, dem Verderben entgegengeht“.

Aber warum zieht Christus diese Trennlinie und betet nicht für die ganze Welt, sondern nur die Seinen? Er liebt doch die gesamte Welt, denn Er kam ja und ließ Sich als einziger Sohn Gottes für diese Welt hingeben, „*damit jeder, der an Ihn glaubt, in Ihm das ewige Leben hat und damit die Welt durch Ihn gerettet wird*“ (Joh. 3:15,17). Dennoch betet Er nun ausschließlich für Seine Kirche, *weil nur durch sie das Heil dieser Welt zu erlangen ist*. Vom Fortbestand der Kirche hängt das Heil der ganzen Welt und eines jeden einzelnen Menschen ab, und sonst von gar nichts! Und davon handelt eben die Verheißung Christi an Seine „*kleine Herde*“ (s. Lk. 12:32), für die Er den Vater bittet. Dieses zarte, einzig lebensfähige und einzig zum Fruchtbringen fähige Pflänzchen muss um alles in der Welt inmitten des Ackers voller Unkräuter bewahrt werden. Und allmählich wird dieses aus einem „*Senfkorn*“ (Mt. 13:31-32; Mk. 4:30-32; Lk. 13:18-19) hervorgegangene winzige Pflänzchen zu einem riesigen Baum heranwachsen, in dessen Zweigen sich unzählige Vögel des Himmels ihre Nester bauen können, um dort zu wohnen. Gott der Vater bewahrte auch bis jetzt immerfort den einzig gesunden Zweig am Weinstock, indem Er in der Sintflut, zu Sodom und bei der Eroberung des gelobten Landes durch Sein auserwähltes Volk alle Reben abschnitt, die „*keine Frucht*“ brachten (Joh. 15:2). Und nur der, welcher sich für Christus und Seine Kirche einsetzt, wird auch Christi „*Freude in Fülle in sich haben*“ (Joh. 17:13). Amen.